

Reisebericht Ghana Juli 03

„Ich bin schon wieder da“, konnte ich glücklich zu Mikes Schwester Theresa sagen. Es war gerade Mal ein gutes Jahr vergangen, seit ich mit meinem Mann Ghana besuchte. Nach 2 Tagen Aufenthalt in Mikes Haus in Accra machte ich mich auf den Weg. Auch dieses Mal wollte ich Projekte des WAV besuchen.

Als erstes auf dem Plan stand das große vom BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) Projekt „zur Renaturierung des Waldreservates von **Azubima**“. 13 Dörfer umgeben dieses Gebiet.

In der Stadt **Techiman** angekommen, hatte ich anfangs Schwierigkeiten mit den zuständigen Leuten in Kontakt zu treten. Ohne Telefon und Ortskenntnisse, dachte ich, werde ich wohl dieses Mal Pech haben. Aber nein – es kam anders. Auf die „Buschtrommel“ war natürlich Verlass. Am nächsten Morgen klopfte es gegen 6.30 Uhr an meine Zimmertür im Hotel. Einer der verantwortlichen Bauern war da und meinte, er die anderen Landwirte zusammengetrommelt und um 8.00 Uhr ins Hotel bestellt.



Nach einer Morgenbesprechung ging es dann mit einem gemieteten Pick-up los zur Besichtigung der Felder.

Im Juli ist es Zeit zur Jamsernte. Jams ist eine große Knolle, die unterirdisch im Boden wächst. Als Grundnahrungsmittel findet Jams eine vielfältige Verwendung in der Küche Ghanas. Gekocht, gestampft oder gebraten kommt er

nahezu jeden Tag auf den Tisch.



Jams wird auf dem Kopf getragen, oft auf langen Wegen entweder nach Hause oder zum Verkauf auf den Markt gebracht. Die Dorfbewohner baten mich immer wieder und eindringlich, ob ich Ihnen nicht zu einem kleinen Transportfahrzeug helfen könnte. Damit wäre es für sie bedeutend einfacher ihre Ernte zum Markt zu bringen. Ich habe ihnen versprochen mich in Deutschland darum zu kümmern. Daher nun meine Bitte an die Vereinsmitglieder: Wer hat ein noch fahrbares Fahrzeug, das sich für diesen Zweck eignet. (z. B. Kleinlaster oder auch Pick-up mit Ladefläche o.ä.) Das Fahrzeug muss im Stande sein auf äußerst schlechten Wegen zu fahren, deshalb wäre ein Vierradantrieb notwendig.

Für dieses Mal mieteten die Bauern einen Nissan Pick-up Baujahr 1975 um mich durch die Felder zu kutschieren. Mein großes Kompliment gilt dem Fahrer. Er schaffte es über 1 m tiefe Löcher und durch unwegsames Gelände uns letztendlich doch wieder heil in die Stadt zu bringen.



Manchmal war es ein bisschen viel für das betagte Fahrzeug, aber die erfahrenen Männer brachten es erstaunlicherweise doch immer wieder in Gang. An einem anderen Tag führte mich Mr. Ozu-Wusu , Forstbeamter in Kumasi und örtlicher Projektleiter, in ein anderes der 13 Dörfer von Azubima. Ich besichtigte mit ihm die Teakholzplantagen.

Der Teakbaum wird bis zu 45 m hoch.



Er widersteht Termiten, Pilzen und laut Mr. Ozu-Wusu sogar Feuer.



Deshalb wird in diesem Projekt Teak auch als Hecke bei der Feldbebauung angelegt, um einen ausreichenden Schutz gegen Brandrodung zu bieten. Vielleicht ist an dieser Stelle Gelegenheit die schönen Grüße von Mr. Ozu-Wusu an die Vereinsmitglieder auszurichten. Er war im Mai 2002 bei der Mitgliederversammlung in München und hat über dieses Projekt berichtet.

Für mich ging die Reise weiter in den Norden.

Nach so vielen Männerbekanntschaften hatte ich Lust die „Mutter der Bäume“ in Tamale zu besuchen. Wir unterhielten uns an einem erholsamen Nachmittag in ihrem wunderschönen Garten über Armut, Kinder, Kochen und fachsimpelten über Gartenarbeit. Die „Mutter der Bäume“ ist ca. 80 Jahre alt und unglaublich rüstig. Als Tochter einer traditionellen Heilerin hatte sie eine harte, entbehrungsreiche Kindheit. Seit nunmehr 15 Jahren betreibt sie durch eine „Anschubfinanzierung“ des Wiederaufforstungsvereins einen großen Garten und eine Baumschule. Sie lebt vom Verkauf ihrer Pflanzen, lässt sich durch die Tatkraft ihrer Enkelinnen unterstützen und beschäftigt 8 Arbeiter. Auf finanzielle Hilfe aus Deutschland ist sie nun nicht mehr angewiesen. Für mich stellt dieser Betrieb eines der gelungensten Beispiele der Arbeit des Wiederaufforstungsvereins dar.



Bei einem Rundgang durch das Anwesen zeigte mir die „Mutter der Bäume“ stolz ihre Mongozucht. Sie klärte mich über die zahlreichen Verwendungsmöglichkeiten des Neemtrees auf. Er liefert neben Holz und Samenöl sogar das stärkste bekannte Insektengift pflanzlicher Herkunft



Sehr stolz war sie auf ihre Kompostanlage. Er wird um ihn vor Austrocknung zu schützen in die Erde eingegraben. Seit kurzem besitzt sie 2 große Regenwassertanks. Darüber war sie sehr froh, denn das Hauptproblem in dieser Region ist die Wasserversorgung für die Pflanzen . Sie möchte sich dafür ganz herzlich bei „Ghana-Flo“, einem Vereinsmitglied bedanken.

Das Ende meiner Reise verbrachte ich in Aburi.

Aburi, 35 km von der Hauptstadt Accra entfernt, ist eine kleine Stadt



mit vielen Schulen und für ghanaische Verhältnisse regem Tourismus. Es wurde dort Anfangs letzten Jahrhunderts eifrig missioniert und Schulen gegründet. Die europäischen Lehrer fühlten sich dort sehr wohl, da durch das Höhenklima die Wahrscheinlichkeit an Malaria zu erkranken wesentlich geringer war als anderswo. Der AWW ist z.Zt. damit befasst ein neues Projekt vom BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) finanziert zu bekommen. Der Antrag läuft bereits. Es sollen dort:

- 50 arbeitslose Jugendliche in eine ökologische Arbeitswelt integriert werden,
- bedrohte und verlorene Baumarten für die dort ansässigen Schnitzer gezüchtet werden,

- nachwachsende Hölzer für den Brennholzbedarf angelegt werden,

- Aufklärungsarbeit zur Vermeidung von Brandrodung geleistet werden.

Leider waren wegen des starken Regens die Projektdörfer nicht zu erreichen. So besuchte ich die ca. 150 Schnitzer, deren Stände auf der Straße nach Aburi wie Perlen auf einer Schnur aufgereiht sind. „Yellow man“, einer der Chiefs von Aburi und Mitverantwortlicher für dieses Projekt führte mich durch die Werkstatt und den Projektraum des dortigen Wiederaufforstungsvereins (ARU) der Partnerorganisation in Ghana.



Er zeigte mir auch einen „sehr talentierten Meister“ und dessen

Lehrlinge.



Diese Holzschnitzer sind stark in das geplante Projekt Aburi miteinbezogen. Es steht zum Beispiel eine Spendenbox vor den Läden, in die Touristen doch öfter mal Scheine einwerfen. Dieses Geld wird zur Finanzierung des Eigenanteils verwendet.

Nach diesem schönen Sonntag trat ich wieder voll von Erlebnissen den Heimflug an und bin immer noch damit beschäftigt die Fülle der Eindrücke zu verarbeiten.

Falls Ihr, liebe Vereinsmitglieder, Fragen zu diesen Projekten habt: meine Telefon Nr. 0871/46111 oder @mail: FamGraf@aol.com